

Zwei Seiten einer Medaille

• Eine Gegenüberstellung zum Nutzen aller. Oder meinen Sie, in Ihrer Sektion gibt es ähnliches nicht?

FDJ-STUDENTEN, GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTLER UND STAATLICHE LEITER NUTZTEN DREISEITIGE VEREINBARUNG MIT ERFOLG

Seit mehreren Jahren setzt die Sektion Arbeitswissenschaften im VEB Carl Zeiss Jena Ingenieurpraktikanten zur Bearbeitung verschiedener Themen der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation (WAO) ein. Auch 1974 war die Sektion wieder mit 13 Praktikanten, die in drei Fachgruppen aufgeteilt waren, in diesem wichtigen Betrieb unserer Volkswirtschaft vertreten.

Enge Zusammenarbeit bei der Vorbereitung

Die Aufgabe der Studenten während des Ingenieurpraktikums ist es, die sozialistische Praxis kennenzulernen und mit Hilfe konkreter Betriebsuntersuchungen einen gesellschaftswissenschaftlichen und einen fachwissenschaftlichen Beleg anzufertigen. Sehr effektiv kann dieser für die Arbeit auf dem Gebiet von Erziehung und Ausbildung hochbedeutende Ausbildungsabschnitt genutzt werden, wenn Seminarleiter ML und Fachberater eng zusammenarbeiten. Die Grundlage für die Zusammenarbeit bildet die dreiseitige Vereinbarung.

Der eigentliche Beginn der gemeinsamen Vorbereitung des Ingenieurpraktikums 1974 war schon in der ersten Studienwoche im September 1973. In einer FDJ-Versammlung der SC 71/22/02 wurden in Anwesenheit des Seminarleiters ML Genossen Reinhold und des Gruppenberaters Genossen M. Schmidt das 2. Studienjahr ausgewertet und über die Schwerpunktaufgaben des 3. Studienjahres diskutiert. Ausgangspunkt der Diskussion bildeten die dreiseitige Vereinbarung und die Konzeption der Sektion ML für den Studentenwettbewerb anlässlich des 25. Jahrestages der DDR. Bereits hier wurde die große Bedeutung des Ingenieurpraktikums herausgearbeitet und die Einheit von gesellschaftswissenschaftlicher und fachwissenschaftlicher Aufgabenstellung hervorgehoben.

Gesellschaftliche und fachliche Aufgaben als Einheit sehen

Während des Studienjahres festigten sich die Kontakte zwischen der FDJ-Gruppe, dem Seminarleiter ML und dem Gruppenberater ständig. Diese Verbindung reichte von der Hospitation des Genossen M. Schmidt in den ML-Seminaren über den ständigen Austausch von Problemen in der SG zwischen Genossen Schmidt und Genossen Reinhold bis hin zur Teilnahme des Seminarleiters ML an FDJ-Versammlungen und der gemeinsamen Festle-

gung der Semester- und Jahresnoten im Fach ML mit der FDJ-Gruppenleitung.

Den Höhepunkt der Vorbereitung auf das Ingenieurpraktikum bildete die Übergabe des Jugendobjektes „IP VEB CZ Jena 1974“ durch den Sektionsdirektor der Sektion Arbeitswissenschaften, Genossen Professor Macher, an die Studenten.

Das Ziel der gemeinsamen Vorbereitung durch die Sektion Arbeitswissenschaften und den Bereich 04 der Sektion Marxismus-Leninismus bestand unter anderem darin, Themen für das Ingenieurpraktikum auszugeben, die es ermöglichen, fachwissenschaftliche und gesellschaftswissenschaftliche Aufgaben miteinander zu verbinden.

Erste Erfolge ließen nicht lange auf sich warten

Zur Unterstützung bei der Bearbeitung des ML-Themas:

„Welchen Platz nimmt die Neuererbewegung als Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs im Praktikumsbetrieb ein, und wie sind die Heranbildung der kollektiven Neuererbewegung zu stimulieren?“

hielt der Forschungssekretär der Sektion Arbeitswissenschaften, Genosse Jesse, einen Vortrag über die neue Neuererverordnung. Das Resultat war, daß die Gruppe (im Bild) selbst einen kollektiven Neuerervorschlag zum innerbetrieblichen Transport einreichte.

Auch das von der Sektion Arbeitswissenschaften an diese sechs Praktikanten zur Bearbeitung übergebene Belegthema, das die Untersuchung des Inhalts der Arbeit in Abhängigkeit von Technisierungsstufen beinhaltet, hat enge Beziehungen zum Thema des ML-Beleges.

Denn das Anliegen des sozialistischen Wettbewerbs, aus jeder Stunde Arbeitszeit einen größeren Nutzen zu erzielen, hängt davon ab, wie die Arbeitsinhalte mit fortschreitender Technisierung eine progressive Veränderung erfahren. Nicht zuletzt findet die progressive Veränderung im Inhalt der Arbeit durch die Einbeziehung der Arbeiter in die Neuererbewegung ihren Ausdruck. So durchdringen sich - hier nur angedeutet, in den Belegen der Praktikanten gewiß mit mehr Beispielen verdeutlicht - gesellschaftswissenschaftliche und fachwissenschaftliche Probleme auf das engste.

Gemeinsame Konsultationen des ML-Seminarleiters und des Gruppenberaters im Praktikumsbetrieb beweisen die Richtigkeit der langfristigen politisch-ideologischen Vorbereitung der Studenten auf das Ingenieurpraktikum. Unsere

Studenten waren unmittelbar in das Leben des Praktikumsbetriebes einbezogen. Besonders gut war die Verbindung zur FDJ-Organisation. Die Studenten nahmen unter anderem am Sportfest des VEB Carl Zeiss, am Treffpunkt Generaldirektor und am Solidaritätsparsar teil.

Dreiseitige Vereinbarung mit Leben erfüllen

Die durchgeführten Zwischenverhandlungen Anfang Juli ließen gute bis sehr gute Praktikumsresultate und damit

die Realisierung des Ingenieurpraktikums auf fachlichem und gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet erwarten. Es ist unter anderem vorgesehen, daß die fachlichen Lösungen auf der Leistungsschau vorgestellt und zwei Belegarbeiten im Fach ML zu Diskussionsbeiträgen für die wissenschaftliche Studenten-

konferenz der Sektion Marxismus-Leninismus anlässlich des 25. Jahrestages der DDR aufbereitet werden. Folgende Diskussionsbeiträge wurden dafür ausgewählt:

- Welchen Platz nimmt die Neuererbewegung im VEB Carl Zeiss Jena im sozialistischen Wettbewerb ein, und wie sind die Wettbewerbsziele geeignet, die Heranbildung der kollektiven Neuererbewegung zu stimulieren? Hierbei ist besonders die führende Rolle der Arbeiterklasse und die Verantwortung des Intelligenz gegenüber der Arbeiterklasse herauszuarbeiten.

- Die Verantwortung der DDR im Rahmen der fortschreitenden sozialistischen Integration, untersucht an Beispielen aus dem VEB Carl Zeiss Jena, verbunden mit konkreten Schlussfolgerungen für die Verantwortung der Studenten.

Zusammenfassend können wir feststellen:

Das Ingenieurpraktikum bietet die Möglichkeit, besonders für die Erziehung und Ausbildung unserer Studenten die dreiseitige Vereinbarung mit Leben zu erfüllen.

Gute Vorbereitung sicherte den Erfolg

Ingenieurpraktikum 1974 - Beitrag zur Vorbereitung des 25. Jahrestages der DDR - Von Dipl.-Ing. Michael Schmidt, Seminargruppenberater, Sektion 22, und Dipl.-Hist. Joachim Reinhold, Sektion 01



Auf den guten Erfahrungen aufbauen

Unsere Erfahrungen beweisen, daß für den Erziehungserfolg die langfristige und gemeinsame Konzipierung und Vorbereitung des Ingenieurpraktikums durch Vertreter der Fachsektion und der Sektion Marxismus-Leninismus besonders wichtig ist.

Ausgezeichnet bewährt haben sich gemeinsame Konsultationen mit den Studenten im Einsatzbetrieb.

Die besten während des Ingenieurpraktikums angefertigten Belegarbeiten im Fach Marxismus-Leninismus werden in FDJ-Veranstaltungen während der ersten Studienwoche im Studienjahr 74/75 diskutiert und für die wissenschaftliche Studentenkonferenz vorbereitet. Damit werden die Erfahrungen bei der gemeinsamen Arbeit bereits wieder für das Studienjahr 1974/75 genutzt.

Von rechts nach links: Dietrich Weiß, studentischer Leiter des Jugendobjektes, Werner Matthes, Christel Moritz, Andreas Beroer, Martha Schmidt, Marita Zachoge. Foto: Schmidt

Foto: Schmidt

Theorie allein genügt nicht

Seit Mai dieses Jahres arbeiten im VEB Elektromat Dresden über 30 Studentinnen und Studenten unserer Universität im Ingenieurpraktikum. Genossin Hannelore Murawski, Betriebszeitungsredakteur, übermittelte der Redaktion nachstehendes Interview mit Christine Friedrich und Kerstin Skaletz, Studentinnen des dritten Studienjahres der Seminargruppe drei in der Sektion Arbeitswissenschaften.

Frage:

Ihr Praktikum vermittelt Ihnen die erste Berührung mit einem Produktionsbetrieb. Welchen Auftrag haben Sie, welchen Eindruck haben Sie vom VEB Elektromat, wie hilft Ihnen der Einsatz im Betrieb für Ihr weiteres Studium?

Antwort:

Wir wollen die Möglichkeiten zur Verringerung des Zeitaufwandes bei der Neuerstellung von Arbeitsnormen untersuchen. Das Thema wurde vom Betrieb gestellt und von der TU befürwortet. Mittlerweile hat sich herausgestellt, daß dieses Thema nicht so zu lösen ist, weil im Betrieb dafür die Voraussetzungen fehlen. Wir brauchen exakt vorliegende Normen, und die kann uns der Betrieb nicht liefern. Bei unseren näheren Untersuchungen haben wir festgestellt, daß einiges nicht in Ordnung ist; wie die Normen aufgestellt und mit welchen Begründungen sie wieder geändert wurden. Für selten vorkommende Werkstücke werden sie nicht nach wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen erarbeitet, sondern teil-

weise nur geschätzt usw. Aber eine technisch begründete Norm muß auch real sein.

Frage:

Aus dieser Tatsache ergeben sich sicher Ansatzpunkte für Ihre Arbeit?

Antwort:

Ja. Die Kollegen, die die Normen aufstellen, sind über vieles, was wir festgestellt haben, erstaunt gewesen. Wir haben zum Beispiel grafische Darstellungen über die Normen gemacht; so etwas konnten sie nicht, und auf diese Weise erhalten die Ergebnisse ein interessantes Bild.

Frage:

Welchen Nutzen wird Ihnen dieses Praktikum für Ihr Studium bringen?

Antwort:

Wir haben einen Einblick gewonnen, was Normen in der Praxis sind. Wir hatten ein Semester Vorlesung darüber, aber uns ist klar geworden, nur mit den Kenntnissen der Vorlesungen an die Normung in der Praxis heranzugehen, genügt nicht.

Die Theorie muß man natürlich erst einmal beherrschen, das ist klar. Aber in der Praxis gibt es noch viele Einzelheiten und Randbedingungen, die eine Rolle spielen, da ist mit Schulwissen

allein nichts zu machen. Das sahen wir, als wir die Zeitnormative verglichen.

Frage:

Wie ist die Betreuung vom Betrieb? Wie wird Ihnen geholfen, denn für Sie ist der Anfang doch sicher schwer gewesen?

Antwort:

Ja, für uns ist es sehr schwer gewesen. Aber wir können keinesfalls sagen, daß man sich nicht um uns gekümmert hat, besonders Frau Herbig aus der Arbeitsnormung, unsere Betreuerin. Sie hat immer Zeit für uns und hilft, soweit es in ihren Kräften steht. Auch die Kollegen, mit denen wir gesprochen haben, waren wirklich entgegenkommend. Wenn wir mal etwas nicht gleich verstanden haben, hatten sie viel Ausdauer. Alle Kollegen haben uns geholfen, die Praxis zu verstehen.

Frage:

Wie ist die Zusammenarbeit mit Ihrer Sektion?

Antwort:

Unser Praktikum ist in diesem Jahr Jugendobjekt an der TU. Aber von Auswirkungen kann man auf keinen Fall sprechen, außer der Vorverteidigung am 8. Juli, zu der über den erreichten Stand der Arbeit Rechenschaft abgelegt wurde und sich die Gruppen gegenseitig informierten. Wir haben lediglich einen Betreuer an der TU, den wir jederzeit konsultieren können, aber das ist auch schon alles.

Frage:

Wie stellen Sie sich eine bessere Zusammenarbeit vor?

Antwort:

Wir haben zum Beispiel keinen Überblick, was die anderen Gruppen im Betrieb machen - (im Betrieb befinden sich über 30 Studenten aus den verschiedensten Sektionen der TU). Hier fehlt uns jede Verbindung. Es wäre aber gut, wenn wir wüßten, was die anderen machen und welche Erfahrungen sie haben. Das Praktikum ist doch kein Jugendobjekt für jeden einzelnen, son-

dern wir müßten uns gegenseitig unterstützen können.

Frage:

Wissen Sie schon, wo Sie nach Ihrem Studium arbeiten werden?

Antwort:

Ja, wahrscheinlich als Arbeitsgestalterin im Fortschritt-Kombinat Neustadt beziehungsweise im Leuchtenwerk Arnsdorf.

„Sieh, das Gute liegt so nah!“

ist man geneigt zu sagen nach dem Lesen der auf dieser Seite veröffentlichten Beiträge. Offensichtlich ist der Erfahrungsaustausch innerhalb der Sektion Arbeitswissenschaften unterentwickelt. Diesbezüglich sollte der Sektionsdirektor helfend eingreifen!!! Die Redaktion



Von links nach rechts: Kerstin Skaletz, Kollegin Herbig, Betreuerin, Christine Friedrich.

Foto: Kroll